

Region

Über den Tod sprechen? Diese Slam-Poetin aus Wildberg tut es

Wildberg Der Tod ihrer Tochter brachte Stephanie Salihovic alias AnimaSana nicht zum Schweigen, sondern auf die Bühne. Beim Internationalen Speaker Slam in Deutschland teilte sie ihre Geschichte. Und ihr Weg der Sichtbarkeit hat damit erst begonnen.



Blick nach vorn: AnimaSana will Tabus brechen und Mut machen. Foto: Justin Bockey

Tanisha Tinner

«Ich lerne und wachse am stärksten, wenn ich mich selbst ins kalte Wasser werfe», sagt Stephanie Salihovic, auch bekannt unter ihrem Künstlernamen AnimaSana. Anfang September stellte sich die gebürtige Wildbergerin einer besonderen Herausforderung: Sie trat beim Speaker Slam in Niedernhausen in Deutschland auf, einem internationalen Rednerwettbewerb.

Bei diesem haben die Teilnehmenden vier Minuten Zeit, das Publikum von einem selbst gewählten Thema zu überzeugen. Es zählen nur das gesprochene Wort, die Stimme und die Präsenz auf der Bühne.

Die 42-jährige AnimaSana nutzte diesen Anlass für eine tiefgehende, sehr private Geschichte: den Verlust ihrer Tochter Amina, die vor mehr als zwei Jahre im Alter von 34 Tagen verstarb. Sie litt an Trisomie 18, einer seltenen genetischen Erkrankung, bei der kaum ein Kind länger als ein Jahr überlebt.

Den Tod nicht totschiweigen

Die aus Wildberg stammende Slam-Poetin hat sich bewusst dafür entschieden, ein Thema anzusprechen, das in der Gesellschaft oft tabuisiert wird – den Verlust des eigenen Kinds. «Ich bin ein Mensch, der gerne ein wenig polarisiert, um andere zum

«Ich will mit meiner Geschichte zeigen, dass es nicht der Tod an sich ist, der uns zerbrechen lässt, sondern die Entscheidung über den Umgang damit.»

AnimaSana
Rednerin beim Internationalen Speaker Slam

Nachdenken anzuregen», sagt sie. Die Botschaft ihrer Rede: «Der Tod ist ein natürlicher Teil des Lebens. Doch mit der Zeit haben wir ihn mit so viel Angst und Trauer belegt, dass viele ihn nur noch als etwas Schreckliches sehen.»

Ihre persönliche Einstellung zum Tod beschreibt sie deshalb als neutral: «Wie soll ich über etwas urteilen, das ich noch nie selbst erlebt habe?» Ihre beiden älteren Söhne verstärkten diese Sichtweise noch, indem sie ihr symbolisierten, dass sie sie brauchen und für Kinder der Tod und

die Geburt das Normalste der Welt sind.

Für kleine Kinder sei der Tod – anders als für viele Erwachsene – kein Schreckgespenst, sondern ein ganz natürlicher Teil des Lebens, betont AnimaSana. Diese Einsicht hat ihr geholfen, nicht in der eigenen Trauer zu versinken und ihren Kindern ein gesundes Bild vom Tod zu vermitteln.

Ihre offene und wertfreie Haltung gegenüber dem Tod wollte sie auch dem Publikum des Rednerwettbewerbs näherbringen. «Ich will mit meiner Geschichte zeigen, dass es nicht der Tod an sich ist, der uns zerbrechen lässt, sondern die Entscheidung über den Umgang damit», sagt AnimaSana. Oft seien es die Erwartungen von aussen, die schwerer wiegen würden als der eigentliche Verlust, erzählt sie weiter. Dabei spricht sie von gesellschaftlichen Vorstellungen, wie man richtig trauern soll, wie lange es «normal» ist, traurig zu sein, und welche Gefühle eine Mutter nach einem solchen Erlebnis angeblich «haben muss».

Gerade diese allgemeine Sichtweise beschäftigt sie oft stärker als der Verlust ihrer Tochter. «Nur weil Amina gestorben ist, heisst das nicht, dass ich aufhören will, das Leben zu geniessen.»

Die Geschichte ist noch nicht zu Ende

Der Auftritt am Speaker Slam lieferte ihr die Bestätigung, mit ihrer

offenen Erzählweise viele Menschen erreichen zu können. Einige hätten ihr gesagt, dass ihnen ihre Geschichte geholfen habe, die eigene besser einzuordnen, und sie sich dadurch nicht mehr so allein gefühlt hätten, erinnert sie sich.

Unter den 150 Teilnehmenden aus über 20 Ländern schaffte Salihovic es in die Top 20 und erhielt für ihr Debüt ein «goldenes Diplom». Doch wie geht es für sie weiter?

Abseits der Bühne verfolgt sie als AnimaSana weitere Herzensprojekte.

Künftig will sie als Mentorin wirken und Familien dabei unterstützen, ein bewussteres und wertfreieres Miteinander zu gestalten mit ihrem Angebot «SinnVollesLernen». «Wenn Eltern und Kinder lernen, sich selbst und einander wirklich zu sehen, entsteht echte Verbundenheit, und Potenziale können gelebt werden», sagt sie.

Auch ein Buch über den Verlust ihrer Tochter ist in Bearbeitung – jedoch kein klassisches Tagebuch, sondern eine Reflexion darüber, was passiert ist und wie man mit einem solchen Schicksalsschlag umgehen kann. «Das Schreiben hat mir geholfen, zu verarbeiten, zu reflektieren und das Ganze einzuordnen», erzählt sie.

Denn AnimaSana sieht sich nicht nur als Mutter, Speakerin und Autorin – sondern vor allem als Mutmacherin.

8000 Franken Zustupf fürs Sticki Kaffee in Turbenthal

Turbenthal Genuss wie in Italien – das gibt es ab Dezember im Sticki Kaffee. Um das neue Angebot zu finanzieren, hat Monika Di Benedetto auf ein Crowdfunding gesetzt.

«Crowdified!» – über diese Nachricht dürfen sich alle freuen, die über die Website Crowdify erfolgreich nach Projektunterstützern suchen. Seit Anfang Oktober kann sich auch Monika Di Benedetto zu den Glücklichen zählen.

Die Turbenthalerin hatte auf der Crowdfunding-Plattform zur Mitfinanzierung ihrer Pläne fürs Sticki Kaffee aufgerufen. Sie will dem Lokal, das seit Ende letzten Jahrs verwaist ist, neues Leben einhauchen – und ein Stück «authentisches Italien» in ihre Heimat bringen. Sie träumt von einem grossen Tisch, an dem viele unterschiedliche Menschen zusammenkommen, gemeinsam essen, plaudern und italienische Spezialitäten geniessen.

Erste Praktikantin gefunden

Während der 35-tägigen Laufzeit der Crowdfunding-Kampagne sind über 8000 Franken zusammengekommen. Der gewünschte Zielbetrag lautete 15 000 Franken. Di Benedetto hatte vier Etappen definiert, um diesen zu erreichen. Der Vorteil hinter diesem Vorgehen: Ist eine geschafft, so ist der entsprechende Betrag für das Projekt gesichert.

Fürs Sticki Kaffee hat es für zwei von vier Finanzierungsstufen gereicht. Die erste Etappe war für die Projektinitiantin am wichtigsten. 4000 Franken sollen initiale Lohnkosten für eine Praktikumsstelle decken. Di Benedetto ist es ein grosses Anliegen, Turbenthaler Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, Arbeitsluft zu schnuppern.

Eine erste Praktikantin ist denn auch schon gefunden. Die 16-Jährige wird voraussichtlich bis im nächsten Sommer im Café-



Monika Di Benedetto ist ihrem Traum einen Schritt näher gekommen. Foto: Simon Grässle

Betrieb mithelfen – und dafür gemeinsam mit ihrer neuen Chefin einen Barista-Kurs besuchen.

Die weiteren 4000 Franken, die zusammengekommen sind, sind für die Finanzierung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln vorgesehen. Di Benedetto wird, wo möglich, lokale Lieferanten bevorzugen.

Startschuss fällt am 1. Dezember

Mit den weiteren beiden Etappenzielen hätte sie einerseits die Ausstattung finanzieren wollen, um professionell italienische Glace herzustellen. Andererseits wäre noch ein Betrag ins passende Dolce-Vita-Ambiente geflossen, wie etwa die Terrassenbepflanzung oder die Innendekoration.

Diese Träume werden wohl noch etwas warten müssen. Aber auch so kann das Sticki Kaffee am 1. Dezember mit frischem Wind eröffnen.

Annabarbara Kiliani

Gossau plant mit kleinem Plus

Gossau Das Budget der Gemeinde Gossau sehe bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 117 Prozent einen Ertragsüberschuss von rund 137 000 Franken vor, heisst es in einer aktuellen Mitteilung. Dies bei einem Aufwand von rund 79 Millionen Franken und einem Ertrag von rund 79,14 Millionen Franken.

Der erwartete Mehrertrag von knapp 1,4 Millionen Franken beim Beitrag aus dem Finanzausgleich hat den markantesten Einfluss auf das Budget 2026 aufseiten der Einnahmen. Gleichzeitig werden weiterhin hohe Erträge bei den ordentlichen Steuern sowie den Grundstückgewinnsteuern erwartet. Auf der Aufwandseite wird mit höheren Ausgaben bei der gesamten Bildung kalkuliert. Verschiedene Kostensteigerungen führen zu einer Gesamtzunahme von knapp 1,7 Millionen Franken.

Für die Investitionsrechnung sieht das Budget 2026 Nettoinvestitionen im Verwaltungsvermögen von knapp 12,6 Millionen

Franken vor. Die geplante Investitionssumme setzt sich vor allem aus der einmaligen GZO-Spitalsfinanzierung (4,9 Millionen), anstehenden Strassensanierungen (1 Million), Kanalisationsanierungen (1,3 Millionen), der Schulraumerweiterung Rooswis (800 000 Franken), der Unterkunft für Geflüchtete (1,2 Millionen) und der Realisierung des Depots/Lagerplatzes beim Areal Rössliwiese (1,5 Millionen) zusammen.

Mit den vorliegenden Budgetwerten erreicht der Gesamthaushalt einen Selbstfinanzierungsgrad von 39,13 Prozent. Somit können die Investitionsausgaben im Budget 2026 nicht vollumfänglich aus eigenen Mitteln finanziert werden. «Durch die Finanzierungsüberschüsse in den Vorjahren und den damit verbundenen Schuldenabbau auf 14 Millionen Franken per Ende 2024 ist der vorgesehene Wert verkraftbar, bedarf jedoch der genaueren Beobachtung während der nächsten Jahre», schreibt der Gemeinderat. (lcm)